

Orient

AUSSTELLUNGSKATALOGE

- 04-1-048** *Middle Eastern languages and the print revolution* : a cross-cultural encounter ; a catalogue and companion to the exhibition = Sprachen des Nahen Ostens und die Druckrevolution / Gutenberg-Museum Mainz ; Internationale Gutenberg-Gesellschaft. Ed. by Eva Hanebutt-Benz ; Dagmar Glass ; Geoffrey Roper in collaboration with Theo Smets. - Westhofen : WVA-Verlag Skulima, 2002. - XVII, 555 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 3-936136-02-5 : EUR 128.00 (Buchhandelsausg.), EUR 48.00 (Museumsausg.)
[7200]

Bei vorliegendem Werk haben wir es mit Katalog und Begleitband zu der gleichnamigen Ausstellung im Gutenbergmuseum Mainz zu tun, die vom 30.08. bis zum 03.11.2002 anlässlich des First World Congress of Middle Eastern Studies (WOCMES) gezeigt wurde. Das Buch gliedert sich in drei Hauptteile: Den ersten Abschnitt bilden zwölf Aufsätze, die den druckgeschichtlichen Hintergrund der ausgestellten Objektgruppen nachzeichnen. Im zweiten Abschnitt finden sich 162 Abbildungen (z.T. farbig) der 110 Exponate, deren Beschreibungen sich im dritten Abschnitt nachlesen lassen. Schließlich gibt es noch einen Anhang, der aus Bibliographien mit weiterführender Literatur zu den Aufsätzen, einem hilfreichen Index der Druckorte sowie einigen Transliterationstabellen besteht. Alle Texte sind zweisprachig, englisch und deutsch.

Im Nahen und Mittleren Osten verwendete man schon seit dem 8. Jahrhundert das Papier als Beschreibstoff – vierhundert Jahre vor der ersten Papiermühle in Italien. Dagegen wurde Papier im Orient erst mehr als tausend Jahre später in größerem Umfang bedruckt, mithin drei- bis vierhundert Jahre nach Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Lettern durch Gutenberg und dessen rascher Etablierung in Europa. Der anfangs immense technische Vorsprung des Nahen Osten gegenüber Europa in den Techniken der Buchproduktion hatte sich also vollkommen umgekehrt.

Näheres zu Details, Schauplätzen und Hintergründen dieser Entwicklungen ist den Beiträgen des ersten Abschnittes zu entnehmen, für die eine Reihe von Experten gewonnen werden konnte, darunter neben Orientalisten auch Bibliothekare, Ausstellungsexperten und Drucktechniker.

Die ersten gedruckten Bücher mit Lettern orientalischer Alphabete entstanden im Okzident, und dies bereits im 15. und 16. Jahrhundert. Der Schwerpunkt lag dabei nicht etwa auf dem Arabischen, sondern es waren häufig hebräische, armenische, syrische und koptische Texte, die aus den Druckerpressen kamen. Entsprechend brachten auch Juden, Armenier, syrisch-maronitische oder koptische Christen den Buchdruck in den Nahen Osten, der dort ein Nischendasein führte und die Buchproduktion der arabisch-

islamischen Kultur lange Zeit nicht beeinflusste. Das erste in Arabisch gedruckte Buch entstand 1514 in Venedig auf Geheiß des Papstes. Es handelte sich um ein Gebetbuch, das für die im Libanon lebenden melkitischen Christen bestimmt war.

Auch die Pioniere des Korandrucks finden sich in Europa: 1530 entstand in Italien erstmals ein Koran aus arabischen Drucktypen, der von den Auftraggebern offenbar für den Export ins Osmanische Reich gedacht war. Allerdings waren die Exemplare so fehlerhaft, daß das Unternehmen kläglich scheitern mußte.

Bezeichnenderweise waren es dann wiederum arabische Christen, die im Orient erstmals mit arabischen Typen druckten. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts nach Gründung der Druckerei von Bulaq bei Kairo (1820) und diverser Werkstätten in Iran begann sich der arabische und persische Buchdruck auf breiter Front im Nahen Osten zu etablieren.

Die ersten auf islamischen Gebiet gedruckten Koranausgaben wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts hergestellt, und es vergingen noch einmal über hundert Jahre, ehe 1924 der sogenannte **Azhar-Koran** entstand, der zum ersten Mal den Ansprüchen traditioneller islamischer Koranglehrsamkeit gerecht wurde und eine Flut von Korandrucken auslöste, die sich an ihm orientierten.

Die außerordentlich späte Einführung des Buchdruckes im Nahen Osten dürfte, so ließe sich ein aus den Beiträgen gewonnenes Bild umreißen, nicht oder nicht nur auf technische Rückständigkeit oder administrative Beschränkungen zurückzuführen sein. Vielmehr spielten auch starke Akzeptanzprobleme eine Rolle, da es sich beim Arabischen um eine Kursivschrift handelt. Sie läßt sich nicht ohne Einschränkungen durch Drucktypen umsetzen, die voneinander getrennt sind, zumal sie häufig Ausschmückungen durch kalligraphische Techniken erfuhr. Dieses Phänomen ist bei den anderen orientalischen Schriften bezeichnenderweise in der Form nicht anzutreffen. Die Probleme beim Setzen arabischer Kursiven betrafen natürlich insbesondere die Frühzeit der Druckentwicklung, sie wirken sich aber noch bis heute aus. Denn nach wie vor wird der Koran nicht mit beweglichen Typen hergestellt, sondern mit Hilfe der Lithographie oder neuerdings per Digitaltechnik. Der Steindruck war es auch, der in Iran des 19. Jahrhunderts in den meisten Werkstätten Anwendung fand, da die Schieferplatten handschriftlich (kursiv) beschrieben werden konnten und somit auch den Kalligraphen weiterhin ein Betätigungsfeld gaben.

Dieser Katalog, so dürfte durch diese kurzen Schlaglichter deutlich geworden sein, bietet wertvolle und zudem ausführlich bebilderte Informationen zur Druckgeschichte und behandelt dabei eine Region mit ihren Sprachen, die in den einschlägigen Werken eher am Rande Erwähnung findet. Das Werk sollte deshalb in jeder wissenschaftlichen Bibliothek stehen, die etwas auf ihren Bestand zum Buchwesen hält.

Ralf Ohlhoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>